

wird vielleicht an Ort und Stelle aufgeklärt, dass die Risse schon vor dem Erdbeben vorhanden waren. Was die Niveauveränderungen der Berge betrifft, ist es mir auch schon vorgekommen, dass die Leute an Ort und Stelle gar nichts davon wussten, während die Zeitungen darüber berichteten. Am hartnäckigsten behauptet sich der Fall von dem Hügel zwischen Seebach und Gross-Kahlenberg. Er soll niedriger geworden sein, und die Bauern behaupten auf das bestimmteste, von ihren Häusern aus jetzt freieren Ausblick gegen jenen Berg zu haben als früher. Die Zeitungen behaupten, dass das bloss auf Ausholzungen auf dem Berge zurückzuführen sei. Die Bauern leugnen das aber auf das bestimmteste und ich konnte auch an Ort und Stelle constatiren, dass die Ausholzungen schon vor mehreren Jahren stattgefunden haben. Für mich ist aber am Massgebendsten, dass auf dem relativ ca. 80 m hohen Hügel, der 4—8 m niedriger geworden sein soll, nicht die geringste Spur einer Veränderung wahrzunehmen ist. Deshalb glaube ich auch, dass die Sache mehr als ein Capitel zur menschlichen Psychologie als ein Capitel der Gebirgs-tektonik zu betrachten ist.

Literatur-Notizen.

Dr. Julius von Szádeczky. Der Granit der Hohen Tára. Tschermak's min. u. petr. Mitth. 1893. 3. Heft, pag. 223—230. Auszug aus dem in der Sitzung der königl. ungar. naturwiss. Gesellschaft am 23. Februar 1892 gehaltenen Vortrage.

Diese Arbeit gibt eine eingehende Beschreibung mehrerer Granite der Hohen Tára. In den Graniten kommen der Menge nach geordnet folgende Mineralien vor: Quarz, Orthoklas, Oligoklas, Biotit, Muscovit, Apatit, Magnetit, Ilmenit, Zirkon, Sphen, Hämatit. Von den secundär gebildeten Mineralien: Kaolin, Pennin, Epidot, Delessit, Zoisit, Loxoklas, Leukoxen und Calcit.

Die in grösseren Individuen auftretenden Mineralien des Granites sind allotriomorph. Sie sind durch die mechanische Wirkung des Druckes zerbröckelt (besonders der Quarz), oder zeigen andere, je nach der Natur der Mineralien verschiedene Druckwirkungen.
(C. v. John.)

Jos. Blumrich. Die Phonolithe des Friedländer Bezirkes in Böhmen. Tschermak's min. und petr. Mittheil. XIII. Band, pag. 464—495, mit 2 Textfiguren.

Diese Arbeit gibt eine genaue Beschreibung der im oben erwähnten Gebiete vorkommenden Phonolithe. Es sind ein Nephelinphonolith, der den westlichen Theil des Hohen Hains bildet, und trachytoide Phonolithe, die den östlichen Theil des Hohen Hains sowie den Geiersberg und Astberg zusammensetzen. Besonders interessant ist das Vorkommen eines neuen Minerals in dem Nephelinphonolith vom Hohen Hain, welches mit dem Namen Hainit belegt wurde. Der Nephelinphonolith vom Hohen Hain besteht aus einer, aus Feldspath und Nephelinkryställchen im Verein mit Aegirinmikrolithen und Nadelbüscheln von Hainit bestehenden Grundmasse, in der als allein porphyrisch ausgeschiedener Bestandtheil Feldspath, und zwar typischer Anorthoklas vorkommt.

Der Hainit ist nach den eingehenden Untersuchungen des Autors triklin, und konnte chemisch nachgewiesen werden, dass er ein Silikat mit ziemlich viel Na, Ca, Ti und Zr ist, und etwas K und Te enthält, dagegen frei von Mg und Al ist.

Die trachytoiden Phonolithe enthalten ebenfalls Anorthoklas und in den Vorkommen vom Hohen Hain und vom Geiersberg auch Hainit, während die